



Arbeitskreis Dorfgeschichte Dreihausen e.V.

Ebsdorfergrund 17.10.2012

Abschlussbericht Projekt neue Informationstafeln zum Denkmal „Die Höfe“ bei Dreihausen

Der Arbeitskreis Dorfgeschichte Dreihausen e. V. (ADD) pflegt seit vielen Jahren das Denkmal „Die Höfe“ und bietet dort Führungen und Veranstaltungen zum Tag des offenen Denkmals an. Die drei alten Informationstafeln vor Ort waren nicht mehr im besten Zustand und vor allem nicht mehr aktuell. Jedes Jahr werden von uns ca.150 Personen aus Gruppen von Vereinen und Schulen vor Ort geführt. Aber auch sehr viele Einzelpersonen besuchen das außergewöhnliche Denkmal. Gerade für sie, aber auch für Erläuterungen bei Führungen, waren neue Informationstafeln wünschenswert.

Der Arbeitskreis Dorfgeschichte Dreihausen e. V. hat in den Jahren 2000 und 2005 geophysikalische Prospektionen von Fachfirmen durchführen lassen. Diese Ergebnisse flossen unter anderen in das Buch „Die Höfe – Dein Denkmal“ und der gleichnamigen Ausstellung des Vereins im Jahr 2004 ein. Eine erweiterte 2.Auflage wurde im Jahr 2006 zur Ausstellung „Die Höfe bei Dreihausen - Karolingische Burg und salische Königspfalz“ im Wilhelmsbau des Landgrafenschlosses in Marburg herausgegeben. Diese neuen Erkenntnisse sollten auch in die neue Beschilderung einfließen. Der ADD betreibt auch eine eigene Homepage für das Denkmal unter der Adresse: www.hoefe-dreihausen.de

Dank der Spenden der Archäologischen Gesellschaft Hessen e. V. und der Stiftung der Sparkasse Marburg-Biedenkopf, konnte dieses Projekt jetzt endlich zum Abschluss gebracht werden.

In der ersten Planung war vorgesehen, die 3 alten Tafeln durch 4 Neue zu ersetzen. Es zeigte sich aber gleich, dass die neuen Inhalte nur auf 5 Tafeln untergebracht werden konnten. Erste Entwürfe wurden von Mitgliedern des ADD erstellt und von einem Grafiker umgesetzt. In Gesprächen mit Frau Dr. Meiborg vom Landesamt für Denkmalpflege mussten wir erkennen, dass wir professionelle Hilfe benötigten. Diese fanden wir in Dr. Thilo Warneke aus Ahnatal, der schon einschlägige Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Nach einem Ortstermin wurden die Inhalte der Tafeln abgesprochen und die Texte und Grafiken von ihm umgesetzt. Die Druckvorbereitung und Druck und Kaschierung auf 3 mm Aluverbundplatten inkl. UV-Schutzfolie erfolgte im Anschluss. Die Trägersysteme wurden von einer lokalen Schmiede in Heskem angefertigt. Die Fertigstellung der Trägersysteme verzögerte sich und so konnten wir die Tafeln durch einsetzenden Frost nicht mehr vor dem Winter installieren. Wir planten dies für das Frühjahr, wurden aber durch umfangreiche Baumfällarbeiten des Waldbesitzers überrascht. Die Wege waren einige Zeit nicht passierbar.

Erst im Sommer konnten wir die Aufstellung mit Unterstützung des Bauhofs der Gemeinde vornehmen. Am 26. September stellten wir die Tafeln der Öffentlichkeit und der Presse vor. Geplant ist noch die Aufstellung von Bänken (Lahnwerkstätten Marburg) im Frühjahr 2013.

Kostenaufstellung:

5 Untergestelle für Hinweistafeln aus Stahlrohr 1000x700 verzinkt, Ausführung heimische Schmiede je 200,-€	992,22 €
Vorentwürfe, grafische Gestaltung und Layout	100,- €
Produktion der Tafeln inklusive Text- und Bildbearbeitung, Layout, Material, Druck und Lieferung	2499,- €
Rückbau alte Tafeln und Umbau zu kleinen Bänken	80,- €
3 Bänke Lahnwerkstätten Marburg	800,- €
Kleinmaterial, Mörtel etc.	160,- €
<hr/>	
Gesamtkosten	4631,22 €

Zur Finanzierung standen 2200,- € der Archäologischen Gesellschaft Hessen und 2000,- € der Sparkassenstiftung zur Verfügung. Die Restsumme wird durch den Verein aufgebracht. Zusätzlich fallen laufende Kosten für die Pflege der Anlage an, wie für Geräte, Benzinkosten für Mäher und Spezialmörtel zum Erhalt der Mauern.

Mit diesem Projekt konnten wir einen lang gehegten Wunsch erfüllen. Das Denkmal Höfe erschließt sich jetzt auch Besuchern außerhalb von Führungen. Für den Tourismus in der Gemeinde und Region bedeutet dies eine deutliche Aufwertung.

Wir danken unseren Sponsoren recht herzlich!

Alte Beschilderung



Neue Informationstafeln



Aufstellen der Tafeln mit dem Bauhof





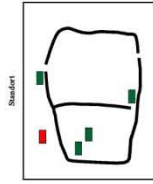
Die Höfe bei Dreihausen

Forschungsgeschichte

Die „Höfe bei Dreihausen“ sind das bedeutendste archäologische Denkmal des Frühmittelalters in Hessen. Es handelt sich um eine Befestigungsanlage von ca. 2 ha Größe, die sich in Ober- und Unterburg teilt. Die Unterburg ist durch eine Mauer und ein Zwischentor von der Oberburg getrennt, in der Grundmauern eines Hauses und einer Rundkirche zu sehen sind. Schriftliche Quellen liegen zu dieser Anlage nicht vor. Sie wurde erstmals 1711 als „große Hoynburg“ erwähnt. Bis zu den ersten Ausgrabungen 1843 datierte man die „Höfe“ in die Zeit der Römer, danach wurde eine hochmittelalterliche Gründung (12. oder 13. Jahrhundert) angenommen. Ab dem Anfang des 20. Jahrhunderts datierte man sie aufgrund der Form und der Art der Befestigung in die Zeit der Karolinger (8.-9. Jahrhundert). Lange fehlten hierfür die archäologischen Funde, die erst 1970 zu Tage kamen. Nach kleineren Probestritten konnte das Landesamt für Denkmalpflege 1974 eine größere Flächengrabung durchführen. Unter der Leitung von Dr. Rolf Gensen und mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden Baubefunde aufgedeckt und zahlreiche früh- bis hochmittelalterliche Funde geborgen. Zur Klärung der Frage, ob weitere Bebauungen im Boden verborgen sind, konnten in den letzten Jahren zwei geoelektrische Untersuchungen durchgeführt werden.

Datierung der Anlage

Nach Auswertung der Grabungsfunde kann der Beginn der Besiedlung in die Zeit um 800 n. Chr. datiert werden. Die Gründung erfolgte demnach in der Zeit Karls des Großen. Die jüngsten Funde gehören in das frühe 12. Jahrhundert. Die „Höfe bei Dreihausen“ wurden also in der Zeit Kaiser Heinrichs V. aufgegeben.



Die Informationssteine des Wanderwegs „Höfe bei Dreihausen“ wurden gefördert von der Archäologischen Gesellschaft Hessen e.V. und der Sparkassenstiftung Marburg-Biedenkopf.
Fotos: Achim Weisbrod, Michael Marsch, Dreihausen.
Texte und grafische Gestaltung: Dr. Thilo Warnke, Abnatal
mit Unterstützung des Arbeitskreises Dorfgeschichte Dreihausen e.V.
Das Buch „Die Höfe bei Dreihausen“ und das Führungsbuch des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen sind beim Arbeitskreis erhältlich, der auch Führungen anbietet.
Kontakt: www.hoefe-dreihausen.de oder www@ad-dreihausen.de (Stand: August 2011).



Bild links: Wällanlage vor Beginn der Ausgrabung. Die frühmittelalterliche Mauer ist verstärkt und heute nur noch als Wall im Gelände erkennbar.

Bild unten: Beginn der archäologischen Ausgrabung im Jahr 1974 unter Leitung von Dr. R. Gensen. (Foto: Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Archäologie, Marburg)



Restauriertes Steinhaus mit Fundament eines Stutzpfeilers im Zentrum



Das bemalte Verputzstück aus der Rundkirche zeigt eventuell einen Engelsstängel

Hinweis

Die Flächen der „Höfe bei Dreihausen“ sind ein geschütztes Bodendenkmal. Bodenveränderungen, Nachforschungen und gezielte Fundaufsammlungen sind genehmigungspflichtig. Zufallsfunde sind zu melden dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologie, Ketzlerbach 10, 35037 Marburg (Tel. 06421-68515-0) oder per email an: archaeologie.marburg@denkmalpflege-hessen.de





Die Höfe bei Dreihäusen

Zwischentor

Die Mörtelmauer, die Ober- und Unterburg trennt, endet etwa 5,70 m vor der südlichen Befestigungsmauer. Gegenüber dem glatt gemauerten Abschluss fand sich ein 0,80 m schmaler Mauerstumpf. Obwohl dieser nicht vollständig erhalten ist, lässt sich anhand des vorgefundenen Estrichs eine Durchfahrt von 3,50 m bis 4,0 m Breite ermitteln. Südlich vor dem Durchlass riegelt ein 5,70 m langes Mauerstück diesen ab. Es ist in den oberen Lagen bündig gemauert. Zwischen dem Ende der Quermauer und diesem vorgesetzten Mauerstück fand sich im Boden die 0,60 m breite Spur eines Schwellbalkens.

Der archäologische Befund deutet darauf hin, dass der Zugang zur Oberburg durch ein Torhaus abgeriegelt war. Es bestand im unteren Teil aus den noch erhaltenen Mauern, im oberen Teil aus einer Holzkonstruktion. Die Lauf- bzw. Nutzungsschicht im Torhaus besteht aus Lehm, der beim Brand des Hauses verziegelt wurde.

Geophysikalische Untersuchungen

Zur Klärung der Frage, ob die Vertiefungen im Gelände der Oberburg weitere Hausgrundrisse darstellen, konnten zwei geophysikalische Untersuchungen durchgeführt werden. Bei dem geoelektrischen Messverfahren wird der elektrische Widerstand im Boden gemessen. Bodenveränderungen wie Gruben, Gräben oder Mauern können so festgestellt werden. Mit Hilfe dieser Methode können prinzipiell archäologische Befunde zerstörungsfrei dokumentiert werden. Die Untersuchungen erbrachten allerdings keine Hinweise auf eine weitere Bebauung in der Oberburg.



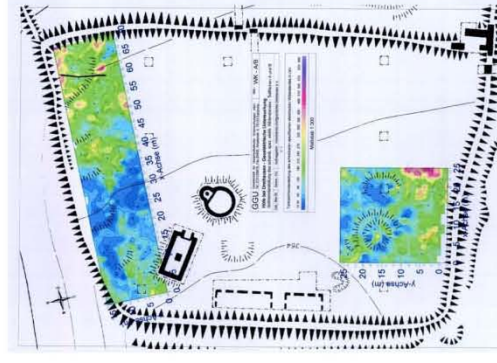
Grabungsgelände



Rekonstruktion

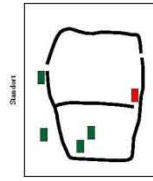


Foto: Landwehr für Dreihäuser, der Archäologie, Marburg



Die oberen Abbildungen zeigen das Zwischentor während der Ausgrabung (oben rechts), den Grabungsbericht und eine mögliche Rekonstruktion.

Im Mai 2000 wurde die Fläche der Oberburg teilweise geophysikalisch untersucht, um weitere, im Boden verborgene Hausgrundrisse zu erkennen. Bild rechts zeigt den Gesamtplan der ersten Untersuchung im Jahr 2000.



Skizze

Die Informationsblätter des Wandlerrings „Höfe bei Dreihäusen“ wurden gefördert von der Archäologischen Gesellschaft Hessen e.V. und der Sparkassenstiftung Marburg-Biedenkopf. Foto: Achim Weisbrod, Michael Marsch, Dreihäusen; Texte und grafische Gestaltung: Dr. Thilo Warrécke, Akantel mit Unterstützung des Arbeitskreises Dorfgeschichte Dreihäusen e.V. Das Buch „Die Höfe bei Dreihäusen“ und die Führungserfahrungen des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen sind beim Arbeitskreis erhältlich, der auch Führungen anbietet. Kontakt: www.hoefe-dreihaeusen.de oder www.ad-dreihaeusen.de (Stand: August 2011).





Die Höfe bei Dreihausen

Rundkirche

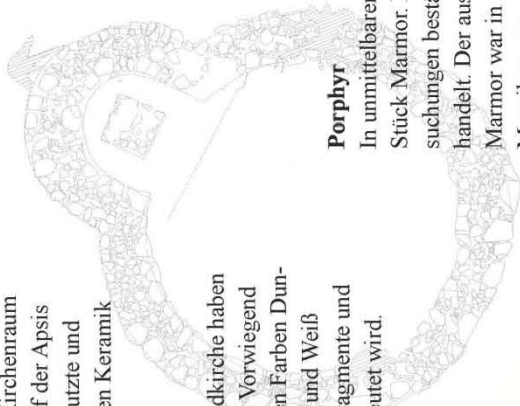
Die archäologische Ausgrabung 1974 deckte den Grundriss einer Rundkirche auf. Sie hat eine lichte Weite von 6,0 m bei einer Mauerstärke von 1,0 m. Im Nordnordosten schließt sich eine halbrunde Apsis an, die 2,10 m breit ist und eine Scheitellänge von 1,90 m aufweist. Die Mauerstärke beträgt auch hier 1,0 m. In der Apsismitte befindet sich das gemauerte und verputzte Unterteil eines quadratischen Altarblocks mit 1,0 m Kantenlänge. Vom Kirchenraum zur höher gelegenen Apsis führt eine Stufe. Der Eingang lag auf der Apsis gegenüber liegenden Seite und hat ursprünglich wohl eine verputzte und erhöhte Schwelle besessen. Nach Auswertung der aufgefundenen Keramik wurde die Rundkirche im späten 8. Jahrhundert errichtet.

Verputz

Vom Altarblock, aus der Apsis und von der Außenseite der Rundkirche haben sich Fragmente von Verputz erhalten, die teilweise bemalt sind. Vorwiegend sind Ornamente und Architekturteile wiedergegeben, die mit den Farben Dunkelblau, Hellblau, Schwarz, Rotbraun, Rosa, Gelbbraun, Ocker und Weiß gemalt wurden. Eindeutig identifizierbar sind mehrere Säulenfragmente und ein figürliches Motiv, das als Federflügel („Engelsflügel“) gedeutet wird. Vergleichbare karolingische Fresken sind relativ selten.



Das bemalte Verputzstück aus der Rundkirche zeigt eventuell einen Engelsflügel



Porphyry

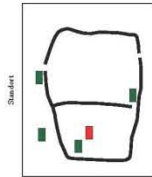
In unmittelbarer Nähe des Altarblocks fand sich auf dem Estrich ein kleines Stück Marmor. Die grüne Musterung des Gesteins und chemische Untersuchungen bestätigten, dass es sich um Porphyry oder *Porfido verde antico* handelt. Der aus Lakonien (eine Provinz im Süden Griechenlands) stammende Marmor war in der Antike ein hochgeschätzter Schmuckstein, der oft für Mosaiken verwendet wurde. Auch im kirchlichen Bereich fand der Porphyry bis ins Hochmittelalter Verwendung in Taufbecken und Altarsteinen. Porphyryfunde der Karolingerzeit nördlich der Alpen sind sehr selten. Vermutlich war der Dreihäuser Stein Teil eines Reliquienbehälters (eventuell Tragaltar), einer Reliquienabdeckplatte oder eine Reliquie selbst.



Porphyrystück aus der Rundkirche:

Ober- und Unterseite sind plan geschliffen,

Länge ca. 2,3 cm



Standort

Die Informationsstein des Wanderwegs „Höfe bei Dreihausen“ wurden gefertigt von der Archäologischen Gesellschaft Hessen e.V. und der Sparkassenstiftung Marburg-Biedenkopf. Foto: Achim Weisbrod, Michael Mersch, Dreihausen; Texte und grafische Gestaltung: Dr. Thilo Warrack, Alnatal mit Unterstützung des Arbeitskreises Vorgeschichte Dreihausen e.V. Das Buch „Die Höfe bei Dreihausen“ und das Führungsbuch des Landamtes für Denkmalpflege Hessen sind beim Arbeitskreis erhältlich, der auch Führungen anbietet. Kontakt: www.hoefe-dreihausen.de oder www@nd-dreihausen.de (Stand: August 2011).





Die Höfe bei Dreihäusen

Gebäude

Parallel zur westlichen Befestigungsmauer fanden sich zwei kasemattenartige Hausgrundrisse. Die Gebäude hatten eine Länge von 8,50 m bzw. 14,0 m und eine Breite von 7,0 - 8,0 m. Ob die Gebäude an ihrer Westseite mit der Befestigungsmauer verbunden waren, ließ sich nicht mehr feststellen. Zwischen den Gebäuden befand sich eine Freifläche von etwa 2,50 m Breite, die einen Gang von der Innenfläche zur Befestigungsmauer vermuten lässt. Die aufgedeckten Steinreihen dienten als Unterzüge für Schwellbalken für Fachwerkwände. Die Eingänge lagen jeweils an der östlichen Längsseite.

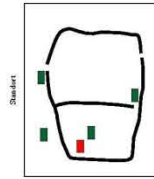
Steinhaus

Im Nordwesten der Oberburg konnte ein weiterer Hausgrundriss aufgedeckt werden. Die Mörtelmauern umschließen eine Fläche von 9,80 m x 4,80 m, der Eingang lag auf der Schmalseite im Osten. In den eingetieften Raum führte eine Treppe, deren unterste Stufe erhalten blieb. Im Innern fanden sich Verputzstücke und Reste des Estrichbodens. Auf dem Fundament in der Raummitte stand vermutlich ein Pfeiler aus Holz zur Abstützung der Zwischendecke. Wie schon beim Zwischenort ließ sich auch hier eine Brandschicht feststellen, die auf eine Zerstörung des Gebäudes durch Feuer hinweist.

Das untere Geschoss dürfte ursprünglich eine Höhe von etwa 2,0 m besessen haben, das 0,70 bis 0,80 m aus dem Boden ragte. Darüber befand sich vermutlich ein weiteres Geschoss aus Fachwerk. Reste von verziegeltem Lehm mit Flechtwandabdrücken fanden sich im Nordwesten des Raums. Die Keramikscherben datieren das Haus in die Karolingerzeit (8.-9. Jahrhundert).



Die „Höfe bei Dreihäusen“ während der Restaurierung: Die ausgegrabenen Mauern des archäologischen Denkmals wurden 1989 unter fachkundiger Leitung des Landesamts für Denkmalpflege Hessen restauriert. Das Foto zeigt die Fundamente des Steinhauses (Foto: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abteilung Archäologie, Marburg)



Die Informationsblätter des Wandlerrings „Höfe bei Dreihäusen“ wurden gefördert von der Archäologischen Gesellschaft Hessen e.V. und der Sparkassenstiftung Marburg-Biedenkopf. Foto: Achim Weisbrod, Michael Marsch, Dreihäusen; Texte und grafische Gestaltung: Dr. Thilo Wernicke, Akantel mit Unterstützung des Arbeitskreises Vorgeschichte Dreihäusen e.V. Die Buch „Die Höfe bei Dreihäusen“ und die Führungserläuterung sind beim Arbeitskreis erhältlich, der auch Führungen anbietet. Kontakt: www.hoefe-dreihausen.de oder www.ad-dreihausen.de (Stand: August 2011).



Randscherbe mit Rautenverzierung (8.-9. Jahrhundert)



Henkelköpfchen (9. Jahrhundert), etwa Originalgröße



Kanne mit Ausgusstülle und Henkel (10./11. Jahrhundert)



Geballtes Wissen auf fünf Info-Tafeln

Besucher der historischen Höfe bei Dreihäusen können sich vor Ort über aktuellen Forschungsstand informieren

Das erste Fundstück an den Karolingischen Höfen im Wald bei Dreihäusen war eine Scherbe. Immerhin aus dem 15. Jahrhundert, aber darüber wollte sich niemand wirklich freuen.

von Götz Schaub

Dreihäusen. Der Wald bei Dreihäusen steckt voller Geheimnisse. Die ältesten stammen aus dem ausgehenden achten beziehungsweise frühen neunten Jahrhundert. Die Rede ist von den „Höfen“, Reste einer karolingischen Burg und einer salischen Königspfalz. Bei der Burg handelt es sich um eine Doppelrechteckanlage mit verzierter Steinmauer und einem Graben im Süden und Westen als Umwehrung.

Richtig viel gibt es dort nicht zu sehen, aber dafür richtig Altes. Und genau dieser Umstand macht die „Höfe“ so interessant. So interessant, dass sie von Geschichtsinteressierten gerne aufgesucht werden.

Weil es auch in Dreihäusen viele Geschichtsinteressierte gibt, die sich im Arbeitskreis Dorfgeschichte Dreihäusen (ADD) zusammengeschlossen haben und unter anderem ein kleines Museum in Wenze Ställechen in Dreihäusen unterhalten,

erhalten die Höfe auch die Aufmerksamkeit, die sie als historisches Erbe verdienen.

Schon seit einigen Jahren plante der Arbeitskreis Dorfgeschichte Dreihäusen die einstmals aufgestellten drei Info-Tafeln durch neue, die den aktuellen Forschungsstand wiedergeben, zu ersetzen. Jetzt konnte dieser Plan endlich umgesetzt werden. „Die Finanzierung wurde möglich durch Spenden der Archäologischen Gesellschaft in Hessen (2 200 Euro) und der Stiftung der Sparkasse Marburg-Biedenkopf (2 000 Euro) sowie Vereinsmittel“, sagt Michael Marsch vom Arbeitskreis.



Michael Marsch (vorne links) und Klaus Fees (vorne rechts) vom Arbeitskreis Dorfgeschichte Dreihäusen stellen die neuen Info-Tafeln vor. Eine von insgesamt fünf ist auf dem Foto links zu sehen. Fotos: Götz Schaub



Die Entwürfe der Tafeln wurden in Zusammenarbeit

des ADD mit Dr. Christa Meiborg von der archäologischen Abteilung des Landesamtes für Denkmalpflege Marburg erarbeitet. Die Texte und Grafiken wurden schließlich von Dr. Thilo Warneke aus Ahnatal umgesetzt. „Die Trägersysteme stellte eine lokale Schmiede in Heskern her und die Installation wurde mit Hilfe des Bauhofs der Gemeinde Ebsdorfergrund vorgenommen“, erläutert Marsch.

Insgesamt fünf Tafeln transportieren also jetzt eine Menge Information über die Anlage. So erfährt man einiges über die Ausmaße der Anlage und kann sich ein Bild davon machen, wie es dort einmal ausgesehen haben könnte.

Marsch vergaß bei der offiziellen Vorstellung der neuen Info-Tafeln nicht zu erwähnen, dass der ehemalige Landesarchäologe Dr. Rolf Gensen, der Weih-

nachten 2011 verstorben ist, seinerzeit dafür gesorgt hatte, dass die Höfe überhaupt richtig wahrgenommen wurden. Seine Grabungen und Funde bilden noch immer das Fundament für die geschichtliche Einordnung der Anlage. Dabei fing alles sehr ernüchternd an, meinte Marsch. Die erste Scherbe, die auf dem Gelände gefunden wurde, stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Für Dreihäusen nichts Beson-

deres, wurde doch dort im 15. Jahrhundert Steinzeug in Massen gefertigt.

Dann aber ging es doch weit tiefer in die Geschichte zurück und die Höfe gewannen an historischer Bedeutung und damit auch an Faszination, der man sich wirklich nur schwer entziehen kann.

Mehr Informationen zu den Höfen gibt es im Internet unter www.hoefe-dreihäusen.de, über den Arbeitskreis unter www.ad-dreihäusen.de

HINTERGRUND

Bis 1990 lagen die Höfe in einem schönen Buchenhochwald und man hatte einen guten Blick über die Anlage. Das änderte aber der Orkan Wiebke, der fast den gesamten Buchenbestand im Bereich der Höfe vernichtete. Die sanierten Mauern überstanden den Orkan schadlos. In den Wurzelteilern der umgestürzten Bäume wurde zahlreiche Keramikscherben gefunden.

Besonderes Interesse erweckte in diesem Zusammenhang ein Scherbenfund, der jedoch schon früher im Außenbereich

gemacht wurde. Aus einem Wurzelteiler der sich in einer deutlichen Geländesenke befand, konnte eine Scherbe geborgen werden die Dr. Gensen auch in die karolingische Zeit einstuft.

Gab es also auch eine zeitgleiche Besiedlung außerhalb der Burganlage? Von Südwest nach Nordost ziehen sich entlang des Südhangs Ackerterrassen, die sich durch die Burganlage fortsetzen. Sie deuten auf eine Vorbesiedlung oder einen schrittweisen Ausbau der Höfe hin.



Mehr als 1000 Jahre alt: die Reste einer karolingischen Siedlung bei Dreihäusen. Foto: Tobias Hirsch